

# Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden für die Spalte oder deren Raum mit 10 Pf. Reichsmark berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate in reaktionellen Theilen pr. Zeile 30 Pf. Reichsmark.

Werkbinger 12.  
Expeditionen: Dr. Ulrichstr. 47.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 Rthl. 24 Pf., für 1 Monat 87 Pf., excl. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:  
Otto Wendel in Halle.

Zehnter Jahrgang.

Nr. 305.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 31. December

1876.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Dienstag den 2. Januar ausgegeben.

## Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar 1877 beginnt ein neues Abonnement auf die

### Saale-Zeitung

(11. Jahrgang; tägliche Auflage 11.800 Exemplare.)

Das Abonnement beträgt wie bisher 2 Mark vierteljährlich bei der unterzeichneten Expedition, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Die Saale-Zeitung wird wie bisher nachdrücklich für die liberalen Interessen eintreten und es namentlich in jetziger Zeit für ihre Pflicht erachten, den Wählern der socialistischen Partei entgegenzutreten. Sie wird auch künftig die politischen Nachrichten rasch und in übersichtlicher Form bringen und überhaupt bemüht sein, ihren Lesern einen anregenden und geistigen Lesestoff darzubieten. / Locale und provinzielle Angelegenheiten werden nach wie vor eine eingehende Berücksichtigung finden.

Im Feuilleton wird vom neuen Jahre ab neben der Fortsetzung des Spielhagens'schen Romans „Sturmslut“ die sehr spannende Novelle

### Nach sieben Jahren

Von A. R.

zum Abdruck gelangen.

Wir bitten unsere auswärtigen Abonnenten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung eintritt.

### Die Expedition der Saale-Zeitung.

### Sylvester.

Es ist ein wunderlicher Tag, nach dessen letzter Stunde ein neues bürgerliches Jahr anhebt. Und so willkürlich aus nach und nach sich dieser Jahresanfang festsetzt hat, für unsere gegenwärtige Empfindung ist es ein inhaltsvoller Moment. Niemand kann dem widerstehen, daß am Silvesterabend vor seinem zurückblickenden Auge alle Erinnerungen des nun abschließenden Jahres vorüberziehen, gleichsam einer gefammet, verbricht; man glaubt noch einmal wieder eine liebe Hand zu drücken, die im Laufe des Jahres erkaltet war, noch irgend eine Hoffnung, die dahin gegangen, wieder belebt zu sein und alte Freuden wieder zu kosten. Für den ersten Stern erscheint in diesem Augenblick alles erlosch, vielleicht, weil zum mit, zu ernst; und im Beginn der Neujahrsnacht tritt das erlebte Glück leicht zu sehr in den Hintergrund. Aber auch das Glück, das uns in den Wechsel des Schicksals immer zu Theil geworden sein wird, wenn auch noch so mäßig, will sein

Nicht haben; es sammelt seine Kraft und verbindet sich mit der Energie der Hoffnung und so ist es nicht allein die Bestialität der Gemüthsart, welche nach dem Stodenschlage „Zwölft“ mit lauter Jubel in das neue Jahr eintritt; auch das treue und dauerbare Herz kann ihm frühlich sein „Willkommen“ zurufen. Ihm erscheint der h. Silvester wie mit einem Jammerstuf ausgestattet, dessen eines Anteil friedlich und abschließend nach der Vergangenheit, das andere, wenn auch nicht kriegerisch, so doch nach Wälen und Schaffen bezieht in die neue Zukunft schaut. Solche Zeitgenossen mahnt ernst prüfend zurück und sthastisch froh vorwärts zu schauen. Habe das alte Jahr seinen Dank für alles, was es gebracht hat, sei es auch an Leid und Sorge, denn auch solches überwunden zu haben, gehört zur Lebensdauer des Menschenseins. Treten wir hinein in ein neues Jahr nicht allein mit freudiger Hoffnung, sondern noch weit mehr mit dem vollen Ernst, dahin streben zu wollen, daß das edle Kleinod der Menschlichkeit nicht beschmutzt oder gar zerbröckelt werde. Darum nicht allein in dem Sinne eines anspruchslosen Einzelinteresses, sondern zum Gedeihen eines glücklichen, freien, friedlichen Völkern, in welchem jeder Einzelne seine angemessene, die Seele erfüllende Stelle habe, dem neuen Jahre ein ehrliches

„Glück auf!“

### Au ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Wir haben neulich gesagt, wie sich die Socialdemokraten, deren Führer sich jetzt als die einzig wahren Volksfreunde ausgeben, dem Heere gegenüber verhalten, wie sie Hohn und Haß auf alle laden, die Gut und Blut für die Sicherheit des Vaterlandes, für die deutsche Einheit eingetret sind und immer einzutreten bereit sind. Das ist aber sehr natürlich; Einheit und Sicherheit des Vaterlandes sind ihnen ja eben ein Dorn im Auge! Sie sind gewohnt, im Trüben zu fischen, und nichts wäre daher der Verwirklichung ihrer Pläne günstiger gewesen, als der Fortbestand der früheren Zerissenheit und Uneinigkeit Deutschlands. Die Gründung des deutschen Reiches hat ihnen eben diesen Strich durch die Rechnung gemacht und das von ihnen erstrebte Ziel in unerreichbare Ferne gerückt. Eine natürliche Folge davon ist, daß sie nun mit allen Mitteln auf Verwirklichung des deutschen Reiches hinarbeiten, um auf seinen Trümmern den socialistischen Volksstaat errichten zu lassen.

Der Hoffnung, daß ihre reichsfeindlichen Bestrebungen von endlichen Erfolge begleitet sein werden, hat ihr Hauptaugen — der „Volksstaat“ — im Jahre 1873 bereits in folgenden Worten Ausdruck gegeben:

„Fürcht, Ihr Herren! Die Internationale hat das französische Empire (Kaiserreich) überlebt: sie wird auch der preussischen Copie die verdiente Grabstätte schreiben.“

Am nächsten tritt die Reichsfeindlichkeit der Socialdemokraten zu Tage, wenn es sich um die Selbsthathen der deutschen Armee im Kampfe gegen Frankreich handelt. So schreibt der „Volksstaat“ im Jahre 1872:

„Aus dem toben verächtlichsten Meer des preussischen Generalstabs ersehen wir: 1) daß Preußen schon 1869 zum Krieg mit

Frankreich vorbereitet war und 2) daß Frankreich bei Ausbruch des heiligen Kriegs“ nicht zum Krieg mit Preußen vorbereitet war. Eine vorbereitete, numerisch stärkere Armee hat also eine unvorbereitete numerisch schwächere Armee geschlagen — ein Knackfuß, zu dessen Vordringung weder besondere „Genialität“, noch Tapferkeit gehört.“

Anschließend des bekannten Bagaine'schen Prozeßes sagt der „Volksstaat“:

„Zweifelhaft ist für das lesende Publikum der Erde unumwiderlegt festgestellt worden, daß Metz und die Bagaine'sche Armee nicht durch die Waffen der Deutschen genommen wurden, sondern nur durch eine ganz plumpe, politische Intrigue.“

Wenige Tage später äußert sich dasselbe Blatt:

„Aber sämtliche Oberböhmen des bewaffneten deutschen Muthes — der Armee nämlich — sollen es weder durch Kriegen, noch durch Schmeigen wagen, uns den Beweis aufhängen zu wollen, daß die Sedan- und Metz-Armee abgefangen werden mußten, daß es gar nicht anders kommen konnte. Dreimalhundert-tausend der besten französischen Soldaten konnten 500.000 Deutsche — und mehr hätte man ihnen nie im freien Felde gegenüberstellen können — zu solchen Tänzern zwingen, daß auf die verrückte Belagerung von Paris gar nicht zu denken war.“

Sicherwar, man glaubt nicht ein deutsches, sondern ein von Hohn gegen Deutschland überfülltes französisches Blatt in Händen zu haben, wenn man solches liest. Die Schamröthe steigt einem unwillkürlich in's Gesicht; denn in ähnlicher Weise ist sicherlich noch niemals ein Volk von Völkern, die seinen Namen tragen und seine Sprache reden, eine Mutter von ihren eigenen Kindern beschimpft und geschmäht worden.

Gerechte Entrüstung erfüllt die Brust eines jeden aufrichtigen Vaterlandsfreunds; denn Euch, Ihr tapfern Kämpfer des Jahres 1871/72, die ihr viele Tausende in's Grab sinken laßt, in euren irdischen, todesmüthigen Ringen, in welchem Jahr das wackere Volk geschlagen und uns das Kleinod deutscher Einigkeit erkaufte, daß die ihr mit Blut und Wunden bedeckt vom Schlachtfeld betretet seid, Euch bitten wir solchen Lohn und zum Dank dafür sollt Ihr ihnen bei der bevorstehenden Reichstagswahl eure Stimmen geben!

Gleich der ganzen deutschen Armee, werden auch einzelne Personen herabgel. Auf, den Gefährten der deutschen Heerführer, der für einige Zeiten einen gerechten Anspruch auf den Dank der deutschen Nation hat, traktirt der „Volksstaat“ beispielsweise also:

„Der heilige“ Molke, ob er die Bände schreit, wie ihm angekündigt wird, Molke, dessen Besten in der Schnellkraft der Abgeschlachten, Quantität und Qualität der Abgeschlachten zu finden, der heilige Molke, die 9 Centimeter-Kanone auf den Schabel geschickt, das Aufseherwerk vor im Munde, die Schanzengräber in den Nachschlagen, das „kräftige“ Sabrejonnet und die „elegante“ Ufanklange in der einen, den aus Beutegerathen gefüllten Dotationssackel in der anderen Hand, dieser heilige Molke ist die schmarige Aufklärungssigur des 19. Jahrhunderts.“

Sogar die erhabene Person uners Königs, dem die Herzen des deutschen Volkes mit Recht in warmer Liebe entgegenzuschlagen, wird nicht verschont. Ein Bericht über die Geburtstagsfeier des Kaisers beanlagt den „Volksstaat“ zu dem Gedächtnis:

seinen Weg! Und das begreifen wir doch, es ist nicht lauter Pfaffenrost bloß was hier sich ausdrückt — solche Reactionen nehmen aus der trüben religiösen Ueberzeugung der Menge, aus der geschichtlichen Tradition, aus neu angearbeiteter und dem Herzen des Volkes angepaßter Weltanschauung ihre Kraft. — Wir dem billigen Spott aufgefachten Kacheln ist wenig gethan. — Wir die Tiefe des bessern Glaubens, hören wir, soll die irreführende Religiosität überwinden. Aber das ist's ja eben — hier hat sich der Zweifel eingetresen in das Herz nicht bloß der Gebildeten, sondern auch des Volkes. — Wenn dieser Ton angeschlagen, klingen auch die Seiten — uners Verens mit. Es giebt keine heilige Welt — behauptet der Materialist, die Fortschritt der Naturwissenschaft zeigen, wie alles in der Welt bloß Resultat zufälliger Combination zusammenstehender mit Kraft begabter Atome ist — der Wille ist Ergebnis rein physischer Ursachen, die Erkenntnis eine bloße Erfindung, sogenannter „Geist“ künstlich aufzufindende Erfindung, die Freiheit Täuschung der Thoren. Solchen Vorgesetzten ist die Religion Selbsttäuschung des feinen eigenen Gedankens als Gottheit darstellenden Menschenherzens, die Kirche zur Verherrlichung der Massen, um sie mit Geknechtlichkeit ruhig zu erhalten — die Kirche nichts als eine Anstalt zur Verdrückung und zum Betrage des Volkes.

Man muß die Gegenwart genießen, lassen uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt! Solche Gedanken auch unter Herz getroffen — sie erschrecken uns, und doch gewöhnen wir uns auch an sie. Wir erwidern durch das Leben selbst, die Wunderwelt der Ambicht ist verschwunden, auch was wir geliebt hat der Tod nicht geholt, wir selbst fühlen die Mangel der Endlichkeit, und wie wir aus dem Dunfeln hervorgetreten, so gehen unser Weg an Grab abzugeben — zu dem künftigen Glauben früherer Jahrhunderte haben wir nicht den Muth.

Sollen wir also bloß der Gegenwart leben, das Dasein uns so freudlich als möglich machen, ertragen, was sich nicht ändern läßt, mit zusammengehörigen Jähnen uns modern gegen die Selbsthuth des Anders im harten Kampfe des Daseins, weil Jeder sich selber der Wächter, bis auch wir unterliegen müssen denhammerlagen des Schicksals?

### Zum Neujahr.

I.

Wieder ein Jahr dahin! — Noch einmal hat der Sylvester den Jubel des Weihnachtsfestes gewendet — unmerklich gleiten wir aus dem alten in das neue Jahr hinüber — die Heiterkeit der Stimmung macht für den Augenblick aus der ganzen Gesellschaft, mag sie sich nun im kleinen Kreise oder im Vollrausch verarmelt haben, eine Familie und unter Gesäßen und Glückwünschen geht die erste Stunde des neuen Jahres vorüber. Draußen wehet der erste Wind, und kalt und Har leuchten die Sterne des Himmels herab auf die schon auf so viele der Gesichter herabgeschaut. Und wenn wir vom Feste scheiden, da überkommen mit dem Controir der lauten Freude und der stillen Nacht ernste Gedanken unsere Seele. Ebe wir entschimmern, Gedanken wir der Zukunft der heutigen Nacht. Glückwünsche, wie wenig bedeuten sie! So manches Jahr schon, das wir verlor, so Wanderer, mit dem wir froh waren, dessen Hand wir gedrückt — wo sind sie hin? So manche Freude, die unser Herz berührt, so manches Gut, das wir ewig halten wollten — Alles entschwinden! Steht mein eigenes Haus so fest? Wird ich das nächste Neujahr erleben?

Wir sind heimuntergefallen in dem Strome, dessen Rauschen wir in der Halle der Nacht lauter hören, als sonst. Es durchzieht uns das Gefühl der Vergänglichkeit. Wie viel wurde schon erwartet, gehofft, — ist's erreicht? Wir haben wieder geliebt und geachtet, haben wir das Ziel erreicht? — Scheint uns, je tiefer wir oft graben, nicht die Spürzierigkeit zu wachsen, alle verwickelt, zweifelhaft zu werden, als zuvor? Wir schauen hinein in unser eigenes Herz. Wir fragen uns, sind wir weiter gekommen in diesem Jahre, inermäßig tiefer geworden? Lust und Leid ist an uns vorübergerauscht, Fortwärtliches und Denkmungen haben wir wieder erfahren — das Streben nach dem Guten hat uns meist so wenig gefunden, die Liebe so unglücklich, der klugen Selbsthuth waren wir so oft ergebene Knecht. Ist unser Haus auch der Schauplatz der aufopfernden Pflichttreue, die Heimath des reinen opfervollen Herzens, unser Beruf die Gelegenheit

thätigkeits Fortschreitens, waderen Bürgerthums immer geübt? haben wir in Stadt und Staat durch unser eigenes Beispiel Bürgerthum betätigt, bekämpft jene Faulheit, die mit Freitheverden im Munde und zur abfälligen Beurtheilung jedes Vorkommnisses geneigt, doch von oben her Alles erwartet, statt willkürlich mit Hand anzulegen, haben wir den Muth unserer eigenen Meinung gehabt? Ist jede Gelegenheit zum Fördern des Vernünftigen und Rechten von uns, wenn auch mit schwachen Kräften, benutzt worden? Freilich, viel Eifer, viel Leidenschaft wird in politischen und anderen Dingen oft entwickelt, aber leider, so oft steht die Hochparerei der Partei voran, das Vortreiben, das mit der abweichenden Meinung allemal die Verwicklung von der Wahrheit und Unmündigkeit des Gegners verbindet — welche Vortreibung der Beurtheilung! Wir hiden, um uns zu beirathen auf die Zeit, deren Sähe wir zu sein stolz sind. Es ist wahr, viel Herrliches! Ein Vieh, das jungst erst wieder ein Hand seiner Einheit mehr erhalt, mächtig, ergötzt und geirrtet auch im Auslande, — viele Fortschritte der Kunst und Wissenschaften, — viel Selbstbenutzen eines jeden, der in dieser Zeit lebt, — und doch welche Kämpfe, welche tiefe Schatten in dem Lichtgemälde, das unsere Phantasie sich so gern entwirft! Nicht ist's in erster Linie die Gefahr der Zukunft, die Nähe eines Krieges, dessen Ausdehnung und dessen Verwickelungen und Folgen, dessen Opfer auch für uns wir nicht übersehen, so sehr er uns für die Humanität berechtigt erscheint — die Gefahr des Klassenkampfes ist näher gekommen — der Trog und die Verbisheit des Arbeiters, die Gewissenlosigkeit und der Kanakismus seiner Aufseher, aber auch die Kürzlichkeit des Wohllebens, die Selbsthuth und Thorheit gemüthsichtiger, menschenverachtender, betrügerischer Geldmänner haben sich wie in den letzten, so auch in diesem Jahre nicht verläugnet. Und dieser locale Kampf wird durch die Noth der wirtschaftlichen Krisis verschärft. Die Emerierung des Lebensunterhaltes, die Schwierigkeit der Einzelrenten drückt auf Unzulänge, die Mangel unserer indubirellen, unerser Wohllebens sind vielleicht erkannt, aber damit noch nicht gehoben. — Sabreante lange unangesehene Arbeit wird uns zugewiesen, und geht nicht der Kulturkampf, so sehr er auch äußerlich einmal zurückzutreten scheint, immer noch



340 R. Demselben Blatte wird untern 10. d. M. mitgeteilt, daß schon fünf Menschen dort ertrunken sind.

Ein furchtbarer Schneesturm, wie er seit Menscheneden nicht dagewesen ist, hat vom Dienstag vorer Woche bis zum Mittwoch früh über Schlesien, Sibirien, die baltischen Inseln, Schweden und Norwegen gewaltig und während dieser Zeit den Verkehr auf den Eisenbahnen und Landwegen fast unmöglich gemacht. Auch die Dampfmaschinen von Kopenhagen nach Schweden mußte einige Tage ganz eingestellt werden. Auf der baltischen Staatenbahn sind auf friäner und wärischen Siderica von Warschau nach Schweden in 12 Tagen, zwischen Warschau und Nordberg in 14 Tagen, und in Warschau bis zu 17 Tagen aufgehalten. Viele Tage werden erforderlich sein, um sämtliche Eisenbahnen wieder fahrbar zu machen.

### Provinzial-Nachrichten.

▼ **Elberfeld**, 29. Dec. Die Feiern über den 7. Nov. wurde das nahe gelegene Dorf Siechla durch eine Feuersbrunst in Schrecken versetzt. Die Obermühle, die ihren Besitzer schon öfter gezeichnet hat, stand plötzlich in hellen Flammen. Eine hohe Feuerwand bestanden schon frühzeitig die schneebedeckten Umgebungen und Felder. Glücklich Weise blieb das Feuer auf seinen Haard beschränkt und wurde bald bemerkt.

— In einer am 28. d. in Weidenfels abgehaltenen Versammlung liberaler Wähler wurde der Wahlaufruf für die Candidatur des Herrn Wohlhand-Edelmanns festgestellt. Der Aufbruch wird demnächst erfolgen.

— Dem Reichs- und Provinzialparlament wird im Wahlkreise Langensalza (Magdeburger-Bezirk) eine Wahlkampagne nicht verübt, da die liberalen und nationalen Parteien den Compromiß, durch welchen bei der letzten Wahl der Ackerbauminister Friedrichs gewählt war, erneuert haben. Die Wiederwahl desselben scheint daher gesichert zu sein.

— Der langjährige Vertreter des Wahlkreises Olmützer Kreis bei den Reichstagen, Ober-Bürgermeister von Nordenburg zu Breslau, hat sich bereit erklärt, auch jetzt wieder ein Mandat anzunehmen. Am 6. Januar demnach wird er Nordenburg die Stadt Olmützer zu besuchen, um sich mit seinen Wählern auf's Neue in's Einvernehmen zu setzen. Von der Aufstellung eines Abgeordneten wird er nicht ablassen.

— Ein neuer Provinz hat sich nach dem Vorbilde des englischen Kenner Clubs ein böhmisches Silberband-Prüfungsgesellschaft gebildet, der die Abhaltung von „Feld-Trials“ oder Silberband-Prüfungen sich zunächst zur Aufgabe gestellt hat und nach der nicht ohne Erfolg ausgefallenen ersten Resultate für eine solche Abhaltung der nächsten Jahres sich zu bemühen einzusetzen gedenkt. Den Vorstand dieses Vereins bilden die Herren v. Kroschitzky, Zimmermann-Löcher, v. Ullrich, v. Weigand, v. Hohenhausen, v. Krenn, v. Helmreich und Rittermeister v. Hildebrandt.

— Dem Reichs- und Provinzialparlament wird im Wahlkreise der Städte Elberfeld-Den 4. K. verliehen.

### Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die Ausgrabungen von Olympia haben in der Woche vom 7. bis 14. Dec. überaus reiche und merkwürdige Resultate ergeben. Vom Bergtempel der rechten Säule des Hauptaltars sind die beiden hintere in Relief gearbeitete Herkulesfiguren zum Vorschein gekommen. Ferner ist der Torso der einst neben dem sogenannten Pelops stehenden weiblichen Figur (Dionysia) gefunden worden, so daß, da jetzt nur noch 4 bis 5 Figuren der weiblichen Gruppe einer griechischen Schilddrüse, die die Gabelkomposition immer glücklicher werden. Der wichtigste Fund am 11. December vor der Westfront gemacht worden, nämlich ein vorzüglich erhaltener weiblicher Kopf, der nach seiner Größe, wie nach der Fundstelle für der weiblichen Gruppe gehört haben muß und höchstwahrscheinlich von einer Wagnersfrau herrührt. Damit ist das erste griechische Bild einer Schilddrüse des Kolumbus, d. h. des „zweiten Meisters nach Herkules“, wie ihn Plinius nennt, für die griechische Kunstgeschichte gewonnen worden. Auch die Epigraphik ist nicht leer ausgegangen, da die oberschöne metrische Inschrift, welche unter der Statue des Herkules (Gegensatz von Pelion) stand und von Plinius geleitet wird, nicht abgelesen werden ist, an der Nordwestseite des Tempels sich wohl erhalten vorgefunden hat.

— Professor Dr. Birchow in Berlin ist von der schwedischen Akademie der Wissenschaften und Alterthumskunde zum Mitgliede ernannt worden.

— An der Universität München sind in dem gegenwärtigen Wintersemester 1280 Studierende immatriculirt.

diesem Roman erst zum vollen Durchbruch kam. Im selben Jahre erschien auch Klenau's treffliches, nach Klenau'schem Muster geschriebenes Kunstreisbuch, „Julius von Laurent“, welches auch Klenau's Beispiel entlehnt, der dasselbe sogar nicht für eine Schöpfung Gottes hielt. Und eben durch diesen letzten hat das Jahr 1776 noch eine hohe Bedeutung für uns erlangt, als das erste, welches jenseit am Hofe Karl Augusts in Weimar brachte, wo auch Herder noch im selben Jahre als Hofprediger und General-Superintendent eintrat, während Wieland bereits seit einigen Jahren als Pringenzerzieher das Wort wirtete. Goethe selbst erwarb den Herzog am 11. Juni zum Geheimen Legationsrat mit Eig. und Stimme im Consilium, durch welche Stellung er ihn dauernd an sich zu fesseln konnte, was ihm auch, wie bekannt, gelang. Goethe hat sich nicht wieder von Weimar und dem Herzog getrennt. Vom Jahr 1776 ab, welches drei so bedeutende Männer an einem Orte und unter einem genialen Fürsten vereinigte, begann Weimar der Sammelplatz der hervorragendsten des „Julius Zeit“ d'Arton zu werden. Zunächst nahm daselbst die „Julius Zeit“ ihren Anfang, auf welche dann später erst die „Julius Zeit“ folgte, unserer Litteratur Weimars „goldene Zeit“ zu nennen, die seinen Namen mit unvergleichlichem Glanze umgeben hat! — Zum Schluß wollen wir noch daran erinnern, daß das Jahr 1776 uns auch unsere unvergängliche Kaiserin in Louise schenkte, deren hundertster Geburtstag wir ja, als in dem stehenden Jahre mitgeteilt haben. Der große Friedrich 1776 noch auf dem Throne Preußens, den heute Louisens Sohn als deutscher Kaiser einnimmt — und mit der Erinnerung an diesen Kaiser, der die Schmach von Canossa erst allig von uns genommen, schließen wir am würdigsten unsere Nachrichten, die uns so manchen seiner Vorgänger gezeigt hat, doch keinen rühmlichen, als ihn!

Auch aus dem Zeitraum vor Christi Geburt mögen noch wenige interessante Daten hier Erwähnung finden. So zunächst das Jahr 373, in welchem in Rom die kaiserlichen Gesandten gefesselt wurden, die den Plebejern ein besseres Votum als die Gleichberechtigten gegenüber den Patriciern verschaffen wollten, aber erst nach sechsjährigen heftigen Kämpfen mit den letzteren zur Durchsührung gelangten, wodurch endlich der lange Streit zwischen den beiden Ständen gelöst wurde, worauf Rom nunmehr in das Zeitalter seiner Heldenzeit und des Ruhmeszutreten konnte, in welchem seine aus Römern und Fremden mit einander wetteiferten. Mit dem Jahre 476, in welchem die Westgoten in Griechenland erlangte, nahm dessen kaiserliche Herrschaft ihren Anfang. Vom Jahre 776 endlich mit dem Tode des Karolus, geht die Geschichte nach dem Mittelalter ab, die als eine der bedeutendsten in der Weltgeschichte des Mittelalters bezeichnet werden muß. Zur Annäherung der Zeitpunkte dieser Ära jedoch erst in späterer Zeit. In dem

### Bemischtes.

— **Wogau-Heberdämmung.** Ueber das Gend in den benachbarten Wogau und Wogau, wo die Wogauer Heberdämmung gemacht. In Xenarona sitzen bei dem kleinen Besatz d. dessen Localitäten aus nur einer vom Wasser frei gelassenen Stube und einer Kammer bestehen. 20 Menschen und 10 von denselben mitgebrachte Kälber, die sich aus ihren tief unter Wasser liegenden Wohnungen dortin geflüchtet haben, noch immer an einander gedrängt und werden das an derwärtig untergebrachte und mit Lebensmitteln versehen zu werden. In Göttrab, in Wollmer, in Frieslerstampe u. s. w. theilen die Wogauer mit Kräften reichlich von ihren Vorräthen, so weit dieselben ihnen nicht durch Wasser oder Frost verloren gegangen sind, an die ganz hilflos gewordenen Leute aus, können aber der Noth dadurch auch nicht zum letzten Theiltheilen. Da dieselbe zu kolossalen Dimensionen angenommen hat, und die herbeiziehende große Kälte dieselbe von Stunde zu Stunde feigert.

— Am kaiserlichen Hofe ist der Aufbruch des sibirischen der beiden Thürme in diesem Jahre so weit fortgeschritten, daß mit der Belegung des zur Ausführung des Thürmwerkes erforderlichen Eisenwerkes begonnen werden konnte.

— **Säcker von Papier.** Eine unternehmende Geschäftsfirma in dem amerikanischen Staates Winemucca hat zur Vermeidung ihres Weizenmehls Säcker von Papier mit aufzubehaltenem Ertrage eingeführt. Die nach dem Waizen eines Deutschen aus Altona (Brennblinden) gefertigten Säcker wegen des Säcker nicht in 10 Pfund, sondern halber, wie die bisherigen Säcker sind, sind doch sehr dauerhaft. Sie bestehen aus einem Gylinder von Papier mit hölzernem Boden und einem Halse an jedem Ende.

— **Was Simland!** Dem General-Gouverneur von Simland ist eine von 1500 Frauen unterzeichnete Eingabe überreicht worden, in welcher sie darum bitten, daß der Kleinfandel mit Sibirien befreit werden möge.

— **Wohlbefehl.** Was die Wogauer, Nördensprovinz, befreite sich vor einigen Tagen ein Verbot, nicht, wie gewöhnlich, nach dem Gottesdienste, sondern in der Richtung nach Koblenz, nach an dem Grenz in der Gemeinde hiesig der Zug stehen. Gleichwohl nicht in 10 Pfund, sondern halber, wie die bisherigen Säcker sind, sind doch sehr dauerhaft. Sie bestehen aus einem Gylinder von Papier mit hölzernem Boden und einem Halse an jedem Ende.

— **Was Simland!** Dem General-Gouverneur von Simland ist eine von 1500 Frauen unterzeichnete Eingabe überreicht worden, in welcher sie darum bitten, daß der Kleinfandel mit Sibirien befreit werden möge.

— **Wohlbefehl.** Was die Wogauer, Nördensprovinz, befreite sich vor einigen Tagen ein Verbot, nicht, wie gewöhnlich, nach dem Gottesdienste, sondern in der Richtung nach Koblenz, nach an dem Grenz in der Gemeinde hiesig der Zug stehen. Gleichwohl nicht in 10 Pfund, sondern halber, wie die bisherigen Säcker sind, sind doch sehr dauerhaft. Sie bestehen aus einem Gylinder von Papier mit hölzernem Boden und einem Halse an jedem Ende.

erhielt, glaube in diese Auslage der Angelegenheit keine Zweifel setzen zu müssen, und bezeugte sodann, daß die 10 Liter unvollständige Quantität Milch, welche die Kamme enthält, nicht die Annahme gestatte, die Frau habe die Milch auf der Stelle verschluckt wollen; inwiefern ist der Fall im nächsten Schritte aufzuheben, und erstere eine vorläufige Gefängnisstrafe anzuweisen. Der hohe Gerichtshof erkannte diesem Antrag gemäß. Mit gesessenen Wägen verließ die Unglückliche die Anstalt.

— **[Zwei Theaterstücke.]** Für sich von einem Berliner Schauspieler auf originale Weise verwendet worden. Der arme Schein war nämlich nicht in der Lage, seine Miethen zu bezahlen und entließ sich in Folge dessen zu tödten. Der Blau gelang, und als am anderen Morgen der Wirth das Zimmer seines Miethers betrat, fand er dort wieder nicht, als zwei an die Fensterhänge geklebte Theaterstücke. Auf dem einen stand: „Wenn heute kein Geld haben“ — auf dem anderen: „Der Weg durch's Fenster“.

### Todesfälle.

Marie Engel, die hochbetagte gefähligste Dichterin, ist nach längerem Leiden in Bredersdorf gestorben. Das bekannte Lied „Wald im Reich der Natur“ ist von ihr.

Der Stadtrichter Velsch in Berlin, Mitglied des Abgeordnetenhauses (Fortschrittspartei) für die West- und Ostpreußen und bereits zum Reichstagsabgeordneten für dieselben Kreise ernannt, ist gestorben.

Der Dozent an der Breslauer Universität, Licentiat der Theologie, Dr. Heinrich Rohde ist gestorben. Er hatte der Breslauer theologischen Facultät 40 Jahre als Dozent angehört.

Der in vielen Kreisen bekannte Banquier Meyer Ball ist zu Calan in seinem 84. Lebensjahre gestorben.

### Für den Wählknappen

**Friedrich Schrader in Croppenstedt**

an einem Tisch in Bauer's Restaurant gef. 2 M. Confulmerin für Begrüßungen und Umgegend 5 M., am gemäßigten „Griechische“ im Götthaus zum gold. Schiffschen gef. 2 M. 50 Pf., Regellein „Lamellos“ in Logau 4 M. 50 Pf., Gilt 5 M., durch Herr v. Wagner, Vorstand des Selbsterlebens in Wobden seit Herbst 14 M. 15 Pf.

Insgesamt sind bis heute eingegangen 563 M. 11 Pf. An Fr. Schrader wird abgeholt 500 M. — Pf.

Reicht Weidmann 63 M. 11 Pf.

Weitere Beiträge nehmen wir zur Beförderung gern entgegen.

**Die Expedition der Saale-Zeitung.**

### Stetredereicht von S. Wagner u. Sohn.

Halle, 30. December 1876.

Bei nächstem Angebot und mütterlicher Zustimmung bleiben Preise noch unbedeutend.

Wagner, gemindert, 201—210 M., besserer 213—222 M., feiner 225—231 M., per 80 Kilo brutto per Sed. 189—198 M., per 84 Kilo brutto per Sed. 197—206 M., gewöhnliche 147—153 M., bessere 156—159 M., feine und Oberalter 162—165 M., per 75 Kilo brutto per Sed. 167—176 M., per 50 Kilo brutto per Sed. 171—180 M., neuer 147 M., neuer 147 M., von 1000 Kilo. Victoria-Carben, bis 221 M., per 90 Kilo brutto per Sed bezahlt.

### Waffenstand der Saale.

(Schleuse oberhalb Halle).

Am 29. Dec. Abends: Unterbau . . . . . 178 Meter.  
Am 29. Dec. früh: Unterbau . . . . . 180 „

Am 29. Dec. Abends: am Neuenbau . . . . . 232 Meter.  
Am 30. Dec. früh: . . . . . 240 „

Gaße a. S. am 29. Dec.:  
Am Oberpergel . . . . . 1 Meter 83 Cm.  
Am Unterpergel . . . . . 0 Meter 94 Cm.

Rein anderes Volk besitzt einen Kalender von der Größe und Reichhaltigkeit des **Dachsteiners** der für den Preis von 150 Mark fertig und fest gebunden einen reichhaltigen Kalender, ein vollständiges statistisches Jahrbuch über alle Verhältnisse des deutschen Reichs und ein wertvolles Unterhaltungsblatt, alles in allem 21 Bänden mit 135 Holzschritten und einer Eisenbahnkarte liefert.

Hoher Vertriebung sagen, daß kein moderner Codey so, wie das preussische Landrecht, der Aufgabe entspricht: ein von den Forderungen der christlichen Gerechtigkeit und des deutschen Geistes durchdrungenes Werk zu sein.

Am 31. December 1812 erinnert uns an die Convention von Tauraggen, der sich an diesem Tage das preussische Corps unter Massenbach anschloß, und derselbe Tag 1813 an die Vertagung des gezegebenen Körpers in Paris durch Napoleon.

### In Memoriam.

XXXV.  
Der 31. December.

Der letzte Tag im Jahre hat seinen Namen von dem römischen Bischof Sylvester I., welcher Kaiser Constantine den Großen für das Christenthum gewonnen hat. Bekanntlich erdichtete die römische Kirche die Schenkungsurkunde über die Abteien, die Constantine diesem Bischofe, oder Papste, verliehen habe (donatio Constantini Magni), und man sagte ja laut genug, daß König Victor Emanuel so wenig Ehrfurcht vor diesem Besitze gehabt habe, daß er sogar die heiligste Roma mitgenommen, und Kaiser Constantine die heiligste Schenkung ist uns der Name, sondern wir behaupten, daß unter Constantine und Sylvester der letzte Tag heidnischer Welt Herrschaft geklungen, und daß eine neue Ära, das neue Jahr christlicher Erkenntnis angebrochen war. In diesem Jahre trafen wir den Letzten an der Schwelle des neuen Jahres ein herzliches: „Gottes Segen zum neuen Jahr!“ zu. Gehen wir auch heute von halleischen Erinnerungen aus, so ist eines gar scharfen Gedichtes zu gedenken, welches am 31. December 1533 Cardinal Albrecht wider die Stadt Halle erließ. Es war nämlich bei der Rathwahl die übliche Weise unterlassen und dafür von den evangelisch gesinnten Rathsgliedern ein gemein Gebet für glückliche Wahl erbeten worden. Da sich der Cardinal nicht daran feigte und doch nicht zur Weisse kam, sondern in die benachbarten kirchlichen und mannsfelder Orte zur Predigt und Communion ging, erließ Cardinal Albrecht ein scharfes Edict am letzten Tage des Jahres, in dem er mit entsetzten Strafen wider die feiglichen Desseinen drohte. Gemüth hat es freilich nicht, denn weder mit Feuer und Schwert, noch mit Bullen und Edicten vermag man die Welt der Reformation aufzuhalten.

Der 31. December 1746 aber erneuert unsere Erinnerung an Preussens großen König, Friedrich II., der in diesem Tage eine so herrliche Rede an den Großkurfürsten von Sachsen erlassen hat, wegen Abfassung eines am Bernunft und Vorsehungsgemäß gegründeten Landrechts. Wir können mit

der letzten Tag im Jahre hat seinen Namen von dem römischen Bischof Sylvester I., welcher Kaiser Constantine den Großen für das Christenthum gewonnen hat. Bekanntlich erdichtete die römische Kirche die Schenkungsurkunde über die Abteien, die Constantine diesem Bischofe, oder Papste, verliehen habe (donatio Constantini Magni), und man sagte ja laut genug, daß König Victor Emanuel so wenig Ehrfurcht vor diesem Besitze gehabt habe, daß er sogar die heiligste Roma mitgenommen, und Kaiser Constantine die heiligste Schenkung ist uns der Name, sondern wir behaupten, daß unter Constantine und Sylvester der letzte Tag heidnischer Welt Herrschaft geklungen, und daß eine neue Ära, das neue Jahr christlicher Erkenntnis angebrochen war. In diesem Jahre trafen wir den Letzten an der Schwelle des neuen Jahres ein herzliches: „Gottes Segen zum neuen Jahr!“ zu. Gehen wir auch heute von halleischen Erinnerungen aus, so ist eines gar scharfen Gedichtes zu gedenken, welches am 31. December 1533 Cardinal Albrecht wider die Stadt Halle erließ. Es war nämlich bei der Rathwahl die übliche Weise unterlassen und dafür von den evangelisch gesinnten Rathsgliedern ein gemein Gebet für glückliche Wahl erbeten worden. Da sich der Cardinal nicht daran feigte und doch nicht zur Weisse kam, sondern in die benachbarten kirchlichen und mannsfelder Orte zur Predigt und Communion ging, erließ Cardinal Albrecht ein scharfes Edict am letzten Tage des Jahres, in dem er mit entsetzten Strafen wider die feiglichen Desseinen drohte. Gemüth hat es freilich nicht, denn weder mit Feuer und Schwert, noch mit Bullen und Edicten vermag man die Welt der Reformation aufzuhalten.

Der 31. December 1746 aber erneuert unsere Erinnerung an Preussens großen König, Friedrich II., der in diesem Tage eine so herrliche Rede an den Großkurfürsten von Sachsen erlassen hat, wegen Abfassung eines am Bernunft und Vorsehungsgemäß gegründeten Landrechts. Wir können mit



# Neujahrskarten.

Das Neueste und Eleganteste in großartigster, unübertrefflicher Auswahl bei  
**Wilh. Schwarz jun.,**  
 Leipzigerstraße 20.

**Winter-Ueberzieher**, um damit zu räumen, verkaufe den Rest zu jedem irgend annehmbaren Preise.  
**Bukskin-Hosen** (für Männer) von 2 Thaler an, sehr schön.  
**1000 Stück Unterhosen** für nur 90 Pfg. à Paar noch abzulassen.

**G. Assmann,**

Markt Nr. 17 und große Klausstraße Nr. 38.

## Zeitschriften — Zeitschriften

als: Bazar, Gartenlaube, Kladderadatsch, Modemwelt, Ueber Land und Meer u. s. w., besorgt pünktlich und liefert prompt frei in's Haus

**C. Steinberg's Leihbibliothek,**

Barfüßerstraße 10, Ecke der Schulgasse.

## Riebeck'sches Lagerbier

sehr fein, empfiehlt 24 Fl. 3 Mt. in Gebinden von 1/2 zu Brauereipreisen  
**E. Lehmer, Rathhausgasse 12.**

**Punsch-Essenzen** in diversen Qualitäten, Cognac, Rum, Arac, Weine à Flasche 60 Pf. bis zu den feinsten empfiehlt  
**A. Neumann, fl. Steinstr.**

**Pfirsichen und Ananas** in Gläsern und Blechdosen zu Bowlen empfiehlt zu billigen Preisen  
**A. Neumann, fl. Steinstr.**

Feinste Düsseldorf Punsch-Essenzen von Joh. Adam Röder, Coflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland, ff. Jamaica-Rum, Arac, Cognac, sowie unter Lager reingehaltener Bordeaux-, Mosel- und Rheinweine halten wir bestens empfohlen.  
**Ferd. Rummel & Co., Leipzigerstr. 98.**

Sämtliche Delicatessen der Saison, täglich ff. Russ. Salat, sowie französische und englische Confiten billigst bei  
**Ferd. Rummel & Co.**

Einen sehr schönen Moselwein zu Bowlen offeriren à 60 Pfg. pro Flasche exzel.  
**Ferd. Rummel & Co.**

## Cigarren-Offerte!

Um meine großen Cigarrenvorräthe etwas zu räumen, verkaufe ich von heute ab jede Sorte von meinen gut und reell selbstfabricirten Cigarren das Wille 8 Mark unter dem Fabrikationspreis und ist diese Offerte besonders für **Wiedervertäufere** eine günstige Gelegenheit, eine gute Cigarre billig einzukaufen. Um gütige Abnahme bitte!

**Friedrich Hoefler,**  
 Schülershof Nr. 21.

## Hartglas-

**Kochtöpfe** von 1/2-3 Liter Inhalt, prächtig bewährt,  
**Caraffen**, Wasserbecher, Petroleum- und Gascylinder empfiehlt die Glas-Engros-Handlung von  
**S. Levi junr.**  
 in Berlin O., Poststraße 13.

## Rübenschneidmaschinen

empfiehlt pro Stück zu Preisen zwischen 17 und 40 Thalern die  
 Actienfabrik landwirthsch. Maschinen

**Landsberg.**

**R. Weiske.**

**Böhmische und Meuselwitzer Braunkohlen, Weißphalische und Zwifauer Steinkohlen**

offerirt in Futren, sowie ganze Vorrich billig ab Lager  
**Magdeburger Halberstädter Centralbahnhof**  
 mit frei Haus und Kohlenraum

**Wilh. Dammann, Mannischestr. 18.**

## Briquettes und Presssteine

offerirt zu billigsten Preisen  
**Friedrich Elster, Werseburgerstraße 9a.**  
 Wiedervertäufere größern Rabatt.

Gehacktes Kiefern-Brennholz wird auch in Körben à 50 Pfg. abgegeben  
**Magdeburgerstraße 44. Alter Markt 36.**

## Wunsch-Karten

in großer Auswahl empfiehlt billigst  
**Heinrich Gundlach, Papierhandlung,**  
 32. Breitestraße 32.

**Wollene Socken**, gestrickte und fehlerfreie, à Paar nur 38 Pfg.  
**Shawücher**, gleich gefäunt, den feidenen ähnlich, à Stück 50 Pfg.  
**Lamücher** für Frauen und Männer, schon à 1 Mt. hat noch größere Posten abzulassen

**G. Assmann,**  
 Markt Nr. 17 und große Klausstraße Nr. 38.

## Richard Türschmann's Recitationen classischer Dramen

im Saale des „Kronprinzen“ zu Halle.

**Macheth**, am 5. Januar.  
**Coriolan**, am 9. Januar.  
**König Lear**, am 12. Januar 1877, Abends 7 Uhr.

Billets bei **Max Niemeyer**, gr. Steinstr. 66. Eine einzelne Karte 2 Mk. Ein Billet zu der ganzen Trilogie 5 Mk. — Studentensbillets 1 Mk. für einen Abend.

## Théâtre varié à l'Ermitage,

Mühlgraben 10.

**Concert, Ballet und Theatervorstellung**, sowie Auftreten des Fräulein Mathilde Lucca. — Entree à Person 50 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Ed. Hackemesser.**

## Café David

Empfiehlt ersten Ansich **Erlanger Bockbier**, **Mouturte-Suppe**, **Karpfen blau**, **Eente m. Meerrettig** und **Klösen**, **fr. Heigoländer Hummer**.  
**R. Heller.**

## Restaurant Rosenthal

empfiehlt seine Localitäten für vorkommende Festlichkeiten. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, auch sind noch separate Zimmer abzugeben.  
**A. Wunsch.**

## Restaurant Rosenthal

empfiehlt zum Spitzweber: Filetbraten, polnisch. Karpfen, russ. Salat und frische Pfannkuchen.  
**A. Wunsch.**

## Visitenkarten und Monogramme.

Feinste Lithographie nach großer Auswahl von Vorlagen liefert elegant, schnell u. billig die lithographische Anstalt von  
**Theodor Rohde,**  
 große Märterstraße 7, part.

## Uhren.

Ancere u. Cylinder, Regulateure und Schwarzwälder Wanduhren billig und gut.  
 Reparaturen schnell und billig.  
**A. Jensch, Uhrmacher,**  
 alter Markt 15.



## Bierdruckapparate

mit selbstthätigem Regulir-Ventil eigener fester Construction empfiehlt  
**Engling & Weber,**  
 Halle a. S., alter Markt 6.

## Billard-Fabrik

von **F. Peters,**  
 Berlin, Prinzenstraße 37, empfiehlt seine Billard mit Marmorplatte, engl. Gummibanden von 21/2 415 an. Als ganz neu die beliebten sechs- und achtzigen unter Garantie. Zeichnungen gratis.

## Metal-Särge

stets vorräthig bei  
**W. Heckert** in Halle a/S.,  
 gr. Ulrichstraße 60.  
 Telegraphische Bestellungen effectuiren sofort per Eilgut.

Zur Anfertigung von **Wappen, Fahnen, Glasürma's**, sowie Schreiben von Firma's auf Holz, Blech, Wachsdruck u. s. w. empfiehlt sich  
**A. H. Heinze, Spitze 21.**

Bei **Schroedel & Simon** in Halle a/S. ist zu haben:

**100 Polterabend-Scherze** wie sie sein sollen.

70 zum Vortrage für **einzelne Damen und Herren** und 50 zur Aufführung für **zwei und mehrere Personen**, wie auch **Geburtsfest-Aufführungen**.  
 Von **Altenleben**.

Dritte verb. Auflage. Preis 1 M. 50 Pfg.

## Illustrirte!

Postkarten zu Neujahr's-Gratulationen (26 Stück nur 1 Mark) bei **M. Koestler, Poststr. 10.**

Neue Betten und Bettschubern zu billigen Preisen **Trödel 7.**

## Neujahrskarten

erste und scharfste in größter Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt

**J. F. Naumann**  
 Geisstr. u. Promenadenec.

## Zum Sylvester

empfehle ich eine große Auswahl von feinen und den feinsten **Punsch-Extracten** (sowie Bierse)

**Essenzen zur Bowle.**

**Johannes Mitlacher**  
 Poststraße 10.

**Bukskin-Handschuhe** in allen Größen wieder vorräthig zu den bekannten billigen Preisen bei  
**K. Dieskau, Rathhausgasse 19.**

## Kopftücher

garnirt und ungarnt mit 5 Pfg. bis 2 Pfg. **wollene Schälchen** von 1 Pfg. an, **Vorhemden** von 2 1/2 Pfg. an, **Federn und Blumen** sehr billig.  
**K. Dieskau, Rathhausgasse 19.**

**F. W. Berger,**  
 Schmeerstraße 18,  
 hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter

**Kinderwagen,**  
**Sordmöbel und Korbwaren** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.

Der Kalender des **Lahrer hink. Boten** für 1877, Preis 50 Pfg., ist vorräthig in der Buchhandlung von  
**J. M. Reichardt,**  
 Halle a/S., Barfüßerstr. 12.

**Stadt-Theater.**  
 Sonntag den 31. Decbr. bleibt das Theater geschlossen.  
 Montag den 1. Januar 1877.  
 Mit aufgehobenem Abonnement. **Neu!** Zum ersten Male: **Neu!**

**Der neueste Scandal.**  
 Neuestes Sensationsstück in 3 Akten, von **Barrière**, deutsch von **J. Zell.**

1. Act: Eine verhängnisvolle Nacht.  
 2. Act: In der Gesellschaft.  
 3. Act: Die Anklage.  
**Schauspielkreise.**

Dienstag den 2. Januar 1877.  
 Mit aufgehobenem Abonnement. **Neu!** Zum ersten Male: **Neu!**  
 Mit durchweg neuen Costümen.

**Fatinitza**  
 oder  
**Russen und Türken.**  
 Große komische Oper in 3 Acttheilungen von **Suppe**.

1. Act: **Der Fiatscha.**  
 2. Act: **Pascha Jagger's Harem.**  
 3. Act: **Friedensgloten.**

**Opernpreise.**

**Ammendorf.**  
 Am Sylvester-Abend  
**Ball im Salon.**  
**W. Bienecker.**

**Schwätz.**  
 Montag den 1. Januar 1877 zum **Pfannkuchen-Schmaus und Tanz** vergnügen ladet freundlichst ein  
**Fr. Bernhardt,**  
 Galkwirth.

In die **Vegetarianer!**

Wenn Gott oder die Natur nicht will, daß Fleisch gegessen wird, warum sind dann die **Mausbithere** erschaffen?  
 Einer, dem die Vegetarianer viel Spaß machen.

Wit einer Bellogg.